



**SUCHTPRÄVENTION**

IN DER BETRIEBLICHEN AUSBILDUNG

# Bella Mia!

**KLAR KOMMEN!**  
UMGANG MIT SUCHTMITTELN

JUGEND  
WILL  
SICH-ER-  
LEBEN



**BG**

Berufsgenossenschaft  
Metall Nord Süd

## KLAR KOMMEN! UMGANG MIT SUCHTMITTELN



Der Genuss alkoholischer Getränke ist aus unserem Alltag nicht wegzudenken. Gegen einen genussvollen, verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol in der Freizeit ist auch nichts einzuwenden. Am Arbeitsplatz hat Alkohol aber nichts zu suchen, denn nur mit 0,0 Promille lässt sich die volle geistige und körperliche Leistung erreichen! Auch Restalkohol und der „Kater“ am nächsten Morgen stellen ein Sicherheitsrisiko dar – am Arbeitsplatz und auf dem Arbeitsweg.

Alkohol ist eine der häufigsten Ursachen für Fehlzeiten, Leistungseinbußen und Arbeitsunfälle und damit ein wichtiges und ernst zu nehmendes Thema für alle Betriebe. Bei Auszubildenden und jungen Arbeitskräften kommt noch der Genuss von illegalen Drogen dazu. Rund 40 % der 16- bis 25-Jährigen trinken regelmäßig Alkohol, ein Drittel hat schon einmal illegale Drogen genommen.

Mit der Aktion „Klar kommen! Umgang mit Suchtmitteln“ wenden sich die gesetzlichen Unfallversicherungen an Auszubildende und Berufseinsteiger. Der 25-minütige Spielfilm *Bella Mia!* soll den Betrachter für die Risiken, die mit dem Konsum von Suchtmitteln verbunden sind, sensibilisieren. Und auch für die Folgen, die im persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Bereich auftreten können.

Das eigene Verhalten in Beruf und Freizeit soll erkannt und überdacht werden. Die Broschüre zum Film will den Ausbilder dabei unterstützen, die folgenden Themen allgemein und insbesondere für die eigene Betriebs-situation zu diskutieren und zu vertiefen.

- Die Wirkungen von gelegentlichem oder regelmäßigem Konsum geringer Mengen an Alkohol oder illegalen Drogen werden häufig unterschätzt.
- Übermäßiger oder riskanter Konsum kann auf Dauer zu Ausbildungsver-sagen und -abbruch, Einschränkung der Berufsausübung oder chronischen Erkrankungen führen.
- Wer unter dem Einfluss von Alkohol oder illegalen Drogen im Betrieb arbeitet, stellt eine ernst zu nehmende Gefährdung dar – für sich selbst und andere – und muss letztendlich auch mit rechtlichen Konsequenzen rechnen.
- Der verantwortungsbewusste Umgang mit Suchtmitteln.

Dazu werden zwei Unterweisungsvarianten angeboten: die ausführliche Variante **A** und die kürzere, kompakte Variante **B**. Variante A ist für eine intensivere Beschäftigung mit dem Thema gedacht und erfordert eine stärkere aktive Mitarbeit des Ausbilders und der Teilnehmer. Im Rahmen dieser Variante können z.B. gemeinsam Materialien erarbeitet und Lern-erfolge überprüft werden. Für beide Varianten gilt:

**Der Ausbilder sollte den Film unbedingt vor der Vorführung angesehen haben und gut kennen.**

# Unterweisungsvariante **A**

## 1. Einführung in das Arbeitsziel

Verantwortungsbewusster Umgang mit Suchtmitteln

## 2. Präsentation des Films „Bella Mia“

Filmlänge: ca. 25 Minuten

## 3. Bewertung des Films

Nach dem Film sollte die Möglichkeit zu ersten spontanen Kommentaren gegeben werden. Anschließend weist der Ausbilder darauf hin, dass die Hauptdarstellerin Maria im Film fahrlässig handelt und damit möglicherweise sich und andere gefährdet. Er notiert (Flipchart oder Tafel) die drei Überschriften „Gefährdung der eigenen Person“, „Gefährdung anderer“, „Gefährdung des Arbeitsproduktes“ und fordert die Gruppe auf, dazu Stichworte für den eigenen Betrieb zu nennen.

**Beispiel:** Welche Unfälle wären eigentlich in unserem Betrieb denkbar? Welche konkreten Gefährdungen gibt es bei uns?

In einem zweiten Arbeitsschritt wird nach Gründen gesucht, warum Maria trotz der offenkundigen Gefährdung zur Arbeit gegangen ist. Gründe für und gegen die Arbeitsaufnahme werden gemeinsam gesammelt und notiert. (Als Gründe für die Aufnahme werden vermutlich vor allem soziale Folgen wie zu viele Fehlzeiten, Kollegen nicht im Stich lassen, falsche Selbsteinschätzung und Verharmlosung des tatsächlichen Gesundheitszustands genannt werden. Gegen die Aufnahme sprechen die medizinischen und wirtschaftlichen Folgen wie „Katerbeschwerden“, Müdigkeit, Unkonzentriertheit, schlechtere Leistung, längere Reaktionszeit).

Anschließend wird nach Beispielen für ähnliches Verhalten aus der eigenen betrieblichen Erfahrung gesucht.

Die Teilnehmer tragen in der Gruppe ihre Beispiele vor. Möglicherweise können diese zusätzlich in kurzer Form schriftlich dokumentiert und gesammelt werden.

*Eigene  
Erfahrungen*

Auf Grundlage dieser Beispiele wird die Liste der Gefährdungen bzw. der Arbeitsaufnahme noch einmal geprüft und gegebenenfalls ergänzt. Bei Interesse lässt sich zusammen aus dem Tafelanschrieb ein Poster zu Gefährdungen im Betrieb erstellen.

Der Ausbilder weist nun darauf hin, dass bisher wichtige Grundlagen für eine verantwortungsbewusste Haltung gesammelt wurden, das Problem aber noch nicht gelöst ist. Dazu müssen die verschiedenen Handlungsmöglichkeiten unter dem Aspekt der sozialen Folgen bearbeitet werden. Auf Grundlage des bisherigen Tafelanschiebs wird nach ersten sinnvollen Handlungsalternativen gesucht. Anschließend erhalten die Auszubildenden den Auftrag, konkrete Handlungsmöglichkeiten im eigenen Betrieb zu entwickeln, diese vorzutragen und gemeinsam zu bewerten. Gegebenenfalls kann auch ein Poster der Handlungsalternativen erstellt werden (s. Poster zu Gefährdungspotenzialen).

*Handlungs-  
möglichkeiten  
und ihre Folgen*

Den Abschluss bildet eine kurze Prüfung, ob sich die eingangs von den Auszubildenden genannten Beispiele riskanten Verhaltens nun besser beherrschen lassen oder Entscheidungen in kritischen Situationen leichter fallen. Diese Abschlussfrage könnte in der Gruppe entsprechend der Arbeitssituation nach etwa 3 bis 4 Wochen erneut aufgenommen und damit der Erfolg der Arbeit überprüft werden.

*Verantwortungs-  
bewusster  
Umgang mit  
Suchtmitteln*

*Gefährdungen  
im Betrieb*

*Arbeiten unter  
Einfluss von  
Alkohol oder  
illegalen Drogen*

# Unterweisungsvariante **B**

## 1. Einführung in das Arbeitsziel

Verantwortungsbewusster Umgang mit Suchtmitteln

## 2. Präsentation des Films „Bella Mia!“

Filmlänge: ca. 25 Minuten

## 3. Gefährdungen und Unfallgefahr im Betrieb

Der Ausbilder stellt Fragen zum Thema, z.B.: Welche konkreten Gefahren gibt es in unserem Betrieb? Was für Unfälle sind denkbar? Welche Folgen könnte ein solcher Unfall haben: für Euch, für Kollegen, die Produktqualität bzw. den wirtschaftlichen Erfolg des Betriebs? Die Antworten werden an Tafel oder Flipchart notiert und anschließend diskutiert.

## Arbeiten unter Einfluss von Alkohol oder illegalen Drogen

Der Ausbilder fragt nach Gründen, sich arbeitsunfähig zu melden oder trotz Einschränkung zur Arbeit zu gehen, z.B. falsche Selbsteinschätzung der Leistungsfähigkeit, dringende Arbeiten zu erledigen, es gibt schon viele Fehlzeiten etc. Die Antworten werden an Tafel oder Flipchart notiert.

## Handlungsmöglichkeiten und ihre Folgen

Die notierten Antworten werden jetzt mit den Auszubildenden diskutiert. Darauf aufbauend fragt der Ausbilder: Welche Handlungsalternativen gibt es – außer sich einfach krank zu melden oder unter Einfluss von Suchtmitteln zur Arbeit zu gehen? In dieser Diskussion sollte das Freizeit- und Konsumverhalten der Auszubildenden im Mittelpunkt stehen, wie z. B. unter der Woche den Alkoholkonsum einzuschränken, sich mit dem Thema „Restalkohol“ vertraut zu machen oder ggf. ein Gespräch mit einer Vertrauensperson im Betrieb zu suchen. Wichtig dabei ist, dass der Auszubildende erkennt, dass er in jedem Fall die handelnde Person ist und eine Handlungsentscheidung nicht delegiert werden kann.

## Verantwortungsbewusster Umgang mit Suchtmitteln

Die Teilnehmer sollten im Rahmen der Schlussdiskussion ihr eigenes Verhalten im Umgang mit Suchtmitteln überdenken und Anregungen erhalten, in kritischen Situationen zur eigenen Entscheidung zu finden.

# Wie man verantwortungsbewusst mit Alkohol umgehen kann Das Ampelmodell der WHO\*



Grün steht für den risikoarmen, verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol und ein geringes gesundheitliches Risiko.



Wer mehr trinkt, wird der gelben – für schädigenden, riskanten Konsum stehenden – Phase zugeordnet. Hier besteht bereits ein hohes Gesundheitsrisiko. Die Suchtgefahr steigt mit der Dauer des riskanten Konsums.



Rot bedeutet: abhängiger Konsum. Wer davon betroffen ist, sollte umgehend Hilfe aufsuchen. In vielen Betrieben gibt es Ansprechpersonen für Suchtfragen

Wer kein gesundheitliches Risiko eingehen will, sollte pro Tag nicht mehr trinken als:

	Frauen	Männer
Wein, Sekt	2 kleine Gläser (0,1 l)	3 kleine Gläser (0,1 l)
Bier	2 kleine Gläser (0,25 l)	3 kleine Gläser (0,25 l)
Spirituosen, Likör	2 Schnapsgläser (0,02 l)	3 Schnapsgläser (0,02 l)

Schon bei geringen Mengen Alkohol im Blut kann es am Arbeitsplatz gefährlich werden. Aufmerksamkeit und Konzentration, Reaktions- und Urteilsfähigkeit lassen nach, während Selbstüberschätzung und Risikobereitschaft ansteigen.

Auch wer am Arbeitsplatz „akut unter Drogen steht“, ist ein Sicherheitsrisiko. Im Gegensatz zu Alkohol lässt sich die Wirkdauer bei Drogen nur schwer vorhersagen. Auch wenn keine Wirkung mehr verspürt wird, kann die körperliche Leistungsfähigkeit noch eingeschränkt sein.

\* World Health Organization

Thema I.

Thema II.

Thema III.

Thema IV.

## **Herausgeber**

Arbeitskreise für Sicherheit und Gesundheit/Prävention  
bei den Landesverbänden der Deutschen Gesetzlichen  
Unfallversicherung

## **In den Arbeitskreisen wirken mit**

Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Berufsgenossen-  
schaften, Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand,  
Sozial- und Kultusministerien, Gewerbeaufsichtsbehörden,  
Schulaufsichtsbehörden, Betriebsärzte und Sicherheits-  
ingenieure

## **Federführend**

Arbeitskreis für Sicherheit und Gesundheit beim  
Landesverband Mitte der Deutschen Gesetzlichen  
Unfallversicherung, Postfach 3780, 55027 Mainz

## **Konzeption, Text**

plonsker media gmbh, plonsker@plonsker.de  
Dr. Johanna Rupp, johanna.rupp@t-online.de  
Prof. Dr. Jürgen Wiechmann

## **Gestaltung**

Dagmar Brunk, [www.brunk-design.de](http://www.brunk-design.de)

## **Druck, Verarbeitung**

Johnen-Druck, Bernkastel-Kues

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde auf die zusätzliche weibliche  
Schreibform verzichtet. Wir bitten um Verständnis.

